

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## Institut für Konjunkturforschung

# WOCHEN BERICHT

34. Jahrgang

Berlin, den 4. August 1967

Nummer 31

### Die Entwicklung der Elektrotechnischen Industrie Mitteldeutschlands

Die Einführung des „Neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung“ (NÖSPL) erfordert in verstärktem Maße elektronische Datenverarbeitungsanlagen<sup>1)</sup>. Als Lieferant dieser Ausrüstungen steht die elektrotechnische Industrie nunmehr im Vordergrund des Interesses und erfreut sich einer bevorzugten Behandlung. Diese Entwicklung ist in der zunehmenden Differenzierung des Produktionsprozesses begründet, der — zumal in einer Planwirtschaft — ohne den Einsatz der Elektronik nicht mehr optimal gesteuert werden kann.

#### Günstige Gesamtentwicklung

Trotz besonderer staatlicher Förderung der Industriezweige Energie, Bergbau, Metallurgie und Chemie bis in das letzte Jahrzehnt hinein ist die

Elektrotechnische Industrie in ihrem Produktionswachstum nicht hinter den anderen Zweigen zurückgeblieben. Die verfügbaren statistischen Daten lassen vielmehr erkennen, daß sie in der langfristigen Entwicklung den vordersten Platz einnimmt. Gemessen am Index der industriellen Bruttoproduktion auf der Basis 1950 = 100 lag sie 1966 mit einem Indexwert von 878 an der Spitze aller Industriezweige<sup>2)</sup>. 1966 hat ihr Bruttoproduktionswert 9,41 Mrd. MDN erreicht.

<sup>1)</sup> Die grundsätzliche Ablehnung der Kybernetik wurde in Mitteldeutschland nach eingehenden Diskussionen innerhalb des Ostblocks Anfang der sechziger Jahre aufgegeben. Damit war der Weg frei für die mathematische Gestaltung und Steuerung volkswirtschaftlicher Prozesse.

<sup>2)</sup> Möglicherweise weist der auf der Bruttoproduktion basierende Index das effektive Wachstum (Nettoproduktion) im Vergleich zu den anderen Zweigen überhöht aus. Auch können die in der Elektrotechnischen Industrie besonders zahlreichen neuen Produkte, die mit einem höheren Kalkulationspreis in den Bruttowert eingehen, einen zusätzlichen Steigerungseffekt ausgelöst haben

Zahlen zur Entwicklung der Elektrotechnischen Industrie Mitteldeutschlands

	Einheit	1955	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
Anteil am Bruttoproduktionswert der gesamten Industrie	vH	5,8	7,5	7,9	8,1	8,6	8,8	9,4	9,6	10,0
Bruttoproduktion, gesamt . . . . .	Mill. MDN	2 611,5	4 839,9	5 500,7	5 923,1	6 755,3	7 181,8	7 826,5	8 507,3	9 413,6
darunter:										
Bau von Elektromaschinen, Transformatoren und Schaltelementen . . . . .	vH	-	21,3	19,8	20,0	19,6	19,3	18,9	18,7	18,3
Herstellung von Kabeln und Leitungen . . . . .	"	-	14,4	13,4	13,5	12,9	12,9	12,6	12,8	12,3
Herstellung von sonst. elektrotechn. Erzeugnissen . . . . .	"	-	17,5	17,3	17,7	18,1	17,5	17,9	18,0	17,4
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Wechselstrommotoren . . . . .	Stück	204 592	262 954	286 872	306 055	328 867	403 493	471 870	507 912	581 531
Leistungstransformatoren . . . . .	"	6 239	10 436	12 770	9 379	9 246	10 534	10 764	11 293	9 731
Haushaltskühlschränke . . . . .	"	17 329	86 581	138 569	166 094	191 571	245 128	323 918	364 805	.
Haushaltswaschmaschinen . . . . .	"	18 409	107 691	132 461	160 149	196 102	255 520	276 782	288 908	314 324
Staubsauger . . . . .	"	163 331	326 079	431 330	595 792	689 115	354 054	298 666	323 200	405 852
Rundfunkempfänger . . . . .	"	724 659	857 945	809 582	796 112	1 075 370	772 961	626 596	808 008	900 751
Fernsehempfänger . . . . .	"	38 610	289 736	416 490	373 960	461 189	579 863	591 154	536 744	561 564
Großglühlampen . . . . .	1000 Stück	46 596	71 739	63 567	61 528	69 451	70 606	79 432	82 766	88 901
Kleinglühlampen . . . . .	1000 Stück	44 805	51 085	48 637	49 533	56 144	60 366	68 682	71 865	80 075
Beschäftigte*) gesamt . . . . .	Personen	185 115	219 744	222 538	224 483	230 934	235 629	242 998	250 381	251 825
darunter Lehrlinge . . . . .	"	11 980	11 633	10 836	9 326	9 137	10 178	12 336	17 787	14 950
Anteil der weiblichen Beschäftigten . . . . .	vH		42,0	42,3	42,8	42,4	43,3	44,2	44,5	42,9

\*) Jahresdurchschnitte; einschl. Lehrlinge.

Quelle: Statistische Jahrbücher der DDR.

Im Verlauf dieser Entwicklung hat sich der Anteil der Elektrotechnischen Industrie an der gesamten Industrieproduktion stetig erhöht. Er erreichte 1966 10 vH und liegt damit nach der Chemischen sowie der Nahrungs- und Genußmittelindustrie an dritter Stelle. Im Bereich der Metallverarbeitenden Industrie (nach mitteldeutscher Abgrenzung) nimmt die Elektrotechnische Industrie mit einem Anteil von über einem Viertel eindeutig den ersten Rang ein.

Diese Expansion vollzog sich trotz des relativ geringen Umfangs der Investitionen. Ihr Anteil an den gesamten Industrieinvestitionen schwankte in den letzten sieben Jahren zwischen 3,4 und 4,3 vH<sup>3)</sup>; erst seit 1964 liegen sie über der 300-Millionen-MDN-Grenze. Der Produktionszuwachs ist zudem nur zum kleineren Teil durch neu errichtete Betriebe realisiert worden. In großem Umfang wurden bereits bestehende Werke um Betriebsteile erweitert — vor allem in Ost-Berlin sowie in den Räumen Dresden und Erfurt.

Ein nachhaltiger Wachstumseffekt ist dagegen von der durchgreifenden Standardisierung und Typenbereinigung der Erzeugnisse ausgegangen. Diese Maßnahmen, die gerade in der Elektrotechnischen Industrie mit ihren vielfachen Großserienproduktionen günstig durchzuführen sind, haben bereits in den fünfziger Jahren eingesetzt. Parallel hierzu liefen Bestrebungen einer Reorganisation der Betriebe mit dem Ziel, diese weitgehend auf automatische Fertigung umzustellen und auf bestimmte Produktionsprogramme zu spezialisieren.

Weitere positive Impulse dürften von den zunehmenden Konzentrationsbemühungen zu erwarten sein. Durch Zusammenfassung von Betrieben mit gleicher Erzeugnisgruppenproduktion zu Kombinat wird in jüngerer Zeit eine Straffung der Organisation und eine höhere Effizienz der gesamten Produktion angestrebt. Typische Beispiele hierfür sind:

1. die zu Beginn dieses Jahres erfolgte Zusammenfassung der sieben mitteldeutschen Kabelwerke mit insgesamt 13 000 Beschäftigten zum Kombinat VEB Kabelwerke Oberspree in Ost-Berlin,
2. die Umstellung der Produktion des VEB Rafenawerke, Radeberg, von Fernsehgeräten auf den mittleren Computer Robotron 300,
3. die Konzentration der Fernsehgeräteproduktion auf den reinen Montagebetrieb VEB Fernsehgerätewerk Staffurt als künftig einzigen Fernsehgerätehersteller Mitteldeutschlands mit einer Jahreskapazität von mindestens 500 000 Geräten sowie
4. der Ausbau des VEB Deutsche Kühl- und Kraftmaschinenwerke, Scharfenstein, der ab 1969 die alleinige Fertigung von Kühlschränken übernehmen und ab 1970 eine jährliche Kapazität von etwa 500 000 Stück erreichen soll.

### Differenzierte Entwicklung einzelner Erzeugnisgruppen

Jährliche Produktionswerte werden nur für drei Erzeugnisgruppen veröffentlicht, die knapp 50 vH der gesamten Produktion umfassen: Bau von Elektromaschinen, Transformatoren und Schaltelementen, Herstellung von Kabeln und Leitungen sowie Herstellung von sonstigen elektrotechnischen Erzeugnissen, worunter im wesentlichen Akkumulatoren, Batterien, Lampen, Röhren, Meß- und Prüfeinrichtungen, Beleuchtungskörper und einige Spezialzubehöriteile zusammengefaßt sind. Während der Anteil der ersten beiden Gruppen seit 1959 um einige Punkte gefallen ist, konnte sich die dritte Gruppe behaupten. Das verstärkte Wachstum des Gesamtzweiges muß deshalb von den restlichen Gruppen mit ihrem hohen Anteil an langlebigen Konsumgütern getragen worden sein. Dazu gehören der Erzeugnisbereich der Elektrogeräte und -apparate, darunter alle elektrischen Haushaltsgeräte, sowie die gesamte Nachrichtentechnik einschließlich Rundfunk und Fernsehen. Die bekanntgegebenen Produktionsstückzahlen einiger typischer Erzeugnisse bestätigen dies. Bemerkenswert sind allerdings die starken jährlichen Produktionsschwankungen. In letzter Zeit finden sich vermehrt Hinweise, daß Störungen nicht nur von der Produktionsseite her ausgehen, sondern auch der gestiegene Absatz bisher unbekannte Probleme aufwirft. Nach einer Repräsentativbefragung vom September 1966 befaßen von 100 mitteldeutschen Haushalten<sup>4)</sup>

92	einen Rundfunkempfänger,
68	„ Fernsehempfänger,
34	„ elektr. Haushaltskühlschrank,
44	„ „ Haushaltswaschmaschine,
63	„ „ Staubsauger.

Der wachsende Bestand an elektrischen Haushaltsgeräten hat die mangelhafte Ersatzteilversorgung und den ungenügenden Kundendienst deutlicher werden lassen. Noch immer ist es nicht gelungen, die Höhe des Ersatzteilbedarfs planmäßig zu erfassen. Zwar ist durch die Industriepreisreform die Gewinnmarge bei Ersatzteilen erhöht worden, doch reicht sie offenbar nicht aus, um die Betriebe zu einem größeren Angebot zu veranlassen. Sie finden auch heute noch die besseren Produktions- und Gewinnmöglichkeiten in der Herstellung von Enderzeugnissen.

Die hohe Ausstattung mit elektrischen Haushaltsgeräten wird aber auch den Absatz unmittelbar beeinflussen: In absehbarer Zeit muß bei einigen Erzeugnissen mit einer Marktsättigung gerechnet werden, wenn nicht durch technische Neuentwicklungen zusätzlicher Bedarf geschaffen wird oder neue Märkte für eine Ausweitung des Exports erschlossen werden.

<sup>3)</sup> Industrieinvestitionen ohne Generalreparaturen.

<sup>4)</sup> Die Wirtschaft Nr. 25 vom 22. 6. 1967. Diese Bestandszahlen könnten — zumindest bei Fernsehgeräten — überhöht sein; denn im Perspektivplan wird für 1970 die Ausstattung etwa der Hälfte aller Haushalte mit Kühlschränken und Waschmaschinen gefordert und bei Fernsehgeräten ein Ausstattungsgrad von etwa 65 vH zugesichert.

### Hohe Exporte — geringe Importe

Nach vorsichtigen Schätzungen wird heute die Exportquote elektrotechnischer Erzeugnisse zwischen 15 und 20 vH liegen. Der indirekte Export ist beträchtlich, da besonders in den letzten Jahren der Anteil elektrotechnischer Ausrüstungen an wichtigen Ausfuhrsgütern des Maschinenbaues, des Schiffbaues und der Feinmechanik/Optik — deren Exportquoten teilweise über 50 vH liegen — überproportional gewachsen ist. Der Wertanteil der Elektrotechnik an numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen beispielsweise beträgt etwa 70 vH. In den letzten Jahren konnte auch die vordem unerhebliche Ausfuhr von Fernsehgeräten gesteigert werden. 1966 wurden u. a. von den Niederlanden 16 700 und von Rumänien 46 600 Stück abgenommen. Insgesamt ist der Exportumsatz an Erzeugnissen der Nachrichtentechnik 1966 auf etwas über 270 Mill. Valutamark<sup>5)</sup> zu veranschlagen, fast ausschließlich Lieferungen in den Ostblock, davon allein für 146,1 Mill. VM in die UdSSR. Die Sowjetunion war 1966 auch der größte Abnehmer von Kabeln und Leitungen mit einem Gegenwert von 131,5 Mill. VM.

Der Import ist weit geringer als der Export. An Konsumgütern wurden aus der CSSR 1966 rund 53 200 elektrische Waschmaschinen eingeführt. Eine gewisse Bedeutung hat die Einfuhr von Rechenanlagen. Dabei konnten besonders britische und französische Exporteure Abschlüsse tätigen. Bereits 1964 wurde von englischen Unternehmen eine Anlage im Rechenzentrum der Technischen Hochschule Dresden installiert. 1966/67 wurden weitere Aufträge an britische Computerhersteller für über 1 Mill. Pfund vergeben. Zwar ist vor kurzem die erste mittlere Datenverarbeitungsanlage Robotron 300 vom VEB Rafenawerk, Radeberg, fertiggestellt worden. Für größere Rechenanlagen aber wird der mitteldeutsche Markt vorerst noch interessant bleiben; denn trotz intensiver Förderung der elektronischen Datenverarbeitung wird es zweifellos noch einige Zeit dauern, bis dieser in Mitteldeutschland noch junge Industriezweig den Anschluß an den internationalen Entwicklungsstand gefunden hat.

### Sonderentwicklung Elektronik

Etwa seit Mitte 1963 wird die Elektronik und die darauf aufbauende Datenverarbeitung besonders gefördert. In mehreren Ministerratsbeschlüssen der Jahre 1963 und 1964 wurden Grundkonzeption und

Exportanteil ausgewählter Erzeugnisse an der Produktion in vH

Erzeugnis	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966
Wechselstrommotoren	7,9	11,4	28,3	26,5	22,5	24,9	62,7
Leistungs- transformatoren . .	33,2	23,1	14,8	11,6	16,4	7,9	·
Staubsauger . . . .	15,3	9,1	14,0	37,3	53,8	34,2	31,6
Rundfunkempfänger	18,7	23,6	18,3	30,6	41,0	34,6	31,4
Großglühlampen . .	29,2	12,4	9,5	35,1	28,5	64,6	18,6
Kleinglühlampen . .	5,2	5,6	3,5	3,2	25,6	7,1	6,9

Quelle: Statistische Jahrbücher der DDR.

Programme sowohl für die Entwicklung der Elektronischen Industrie als auch für Einführung und Durchsetzung der maschinellen Datenverarbeitung bis 1970 formuliert. Zweck und Ziel dieser Maßnahmen ist ein möglichst kurzfristiger Anschluß an den westlichen Entwicklungsstand. Dabei wird die Bedeutung der elektronischen Datenverarbeitung für die Planung und Leitung aller wirtschaftlichen Prozesse stark hervorgehoben. Parallel hierzu liefen und laufen heute noch zahlreiche organisatorische, institutionelle und wirtschaftliche Maßnahmen, für welche die seit dem 12. Oktober 1964 arbeitende „Staatliche Kommission für Elektronik“ federführend ist.

Die früheren Qualitätsmängel bei den Halbleiterwerkstoffen konnten nach Einsatz eines Elektronenstrahl-Mehrkommerofens teilweise behoben werden. Dadurch verbesserte sich in den letzten Jahren der Gebrauchswert der im Halbleiterwerk Frankfurt/Oder produzierten Bauelemente. Schwierigkeiten bereitet jedoch immer noch der technische Rückstand besonders in der Mikro- und Leistungselektronik. Der hohe Anteil der Unterhaltungselektronik (1964 = 63 vH) wird als Nachteil empfunden und soll durch Steuerung der Produktion gesenkt werden.

In der Produktionsentwicklung der letzten Jahre zeichnen sich bereits erste strukturelle Umschichtungen ab. Gemessen am Produktionswert von 1962 stieg die gesamte Industrieproduktion bis 1966 auf 125 vH, die der Elektrotechnischen Industrie auf 139 vH. Innerhalb der Elektrotechnik erhöhte sich die Produktion der Elektronischen Industrie auf 147 vH; die Produktion von Datenverarbeitungs- und Büromaschinen stieg auf 148 vH, von Instrumenten der Meß-, Steuer- und Regelungstechnik sogar auf 185 vH. Unter den als Rationalisierungsmittel bezeichneten Erzeugnissen wuchs die Herstellung von automatischen Reglern und Baugruppen für Regelanlagen auf 194 vH, elektronische Rechenmaschinen und Einzelaggregaten auf 234 vH und von Lochkartenmaschinen auf 418 vH<sup>6)</sup>.

### Ausblick

Die seit 1963 beobachteten Entwicklungstendenzen sind auch in den Plänen für 1967 und bis 1970<sup>7)</sup> zu finden. Der Volkswirtschaftsplan für 1967 legt, bei einem Gesamtwachstum der Industrie um 6 vH, für den Zweig Elektrotechnik und Elektronik einen Zuwachs von 9 vH fest; er steht damit an der Spitze aller Industriezweige. Der Bruttoproduktionswert wird auf über 10 Mrd. MDN steigen und einen Anteil von mehr als 10 vH der Bruttoproduktion der Industrie erreichen.

<sup>5)</sup> Die Valutamark (VM) ist die mitteldeutsche Außenwährungseinheit; sie entspricht 0,214 Rubeln und ist damit dem Wert der DM-West vor der Aufwertung im Jahre 1961 gleichgesetzt worden.

<sup>6)</sup> Die Grenzen zwischen den Industriezweigen Elektrotechnik und Feinmechanik und Optik sind hierbei jedoch fließend.

<sup>7)</sup> Gesetzblatt der DDR, Teil I Nr. 16 vom 12. 12. 1966; Die Wirtschaft Nr. 22 vom 1. 6. 1967, Beilage.

Entsprechend der in der Begründung zum Volkswirtschaftsplan 1967 gegebenen Erläuterung sollen bei den als Rationalisierungsmittel bezeichneten Erzeugnissen besonders hohe Zuwachsraten erzielt werden:

Elektrische Meß- und Prüfeinrichtungen . . .	13 vH
Kontroll- und Meßgeräte . . . . .	20 vH
Automatische Regler einschließlich Bauelemente und Baugruppen . . . . .	28 vH
Anlagen der betrieblichen Meß-, Steuer- und Regelungstechnik . . . . .	38 vH
Transistoren . . . . .	59 vH

Der Produktionswert dieser Gruppen wird dann mit etwa 0,9 Mrd. MDN fast ein Zehntel der von der Elektrotechnischen Industrie erbrachten Gesamtleistung erreichen. Aus den Angaben geht nicht hervor, ob und in welchem Umfang der Industriezweig Feinmechanik und Optik an diesen Erzeugnissen beteiligt ist.

Im Gegensatz zu früheren Plänen und zum Volkswirtschaftsplan für 1967 verzichtet das vor kurzem veröffentlichte Gesetz über den Perspektivplan bis 1970<sup>8)</sup> auf differenzierte Zuwachsraten. Dafür stehen die Bemühungen um die Durchsetzung einer effektiveren volkswirtschaftlichen Struktur im Vordergrund. Die entwicklungs- und strukturbestimmende Bedeutung der Industriezweige Elektrotechnik/Elektronik sowie Feinmechanik und Optik wird stark herausgestellt.

Während sich der Produktionswert der gesamten Industrie bis 1970 gegenüber dem Ist-Wert von 1965 auf 137 bis 140 vH (122 bis 124 Mrd. MDN) erhöhen soll, wird für den Industriezweig Elektrotechnik/Elektronik ein Zuwachs auf 164 bis 167 vH (etwa 14 bis 14,2 Mrd. MDN) gefordert. Sein Anteil an der

gesamten Industrie würde damit auf etwa 11,5 vH anwachsen. Innerhalb des Industriezweiges wird — neben den bereits im Volkswirtschaftsplan 1967 erwähnten Erzeugnisgruppen — die Wichtigkeit der elektronischen Datenverarbeitungsanlagen besonders hervorgehoben.

Bis 1970 sollen vom VEB Rafenawerk 300 mittlere Computer vom Typ Robotron 300 für die mitteldeutsche Wirtschaft und den Export hergestellt werden. Für Großrechenanlagen ist künftig stärker die UdSSR, mit der ebenso wie mit Polen und der CSSR ein verstärkter zwei- und mehrseitiger Austausch von Forschungs- und Entwicklungsergebnissen angestrebt wird, als Lieferant vorgesehen. Die Rechenanlagen sollen vorerst fast ausschließlich in Kombinat und Großbetrieben zum Einsatz kommen. Die umfassende Ausbildung qualifizierter Fachkräfte hat bereits begonnen.

Dem überproportionalen Wachstum der typischen Rationalisierungs- und Automatisierungsmittel stehen zum Teil relativ bescheidene Zuwachsraten bei den traditionellen elektrotechnischen Erzeugnissen gegenüber. So soll beispielsweise die Herstellung von Kabeln und Leitungen bis 1970 nur auf 130 bis 135 vH des Standes von 1965 gesteigert werden.

Welche Bedeutung der jetzt eingeleiteten Entwicklung im Bereich der Elektrotechnischen Industrie für die Zukunft beigemessen wird, geht aus dem Referat Ulbrichts auf dem VII. Parteitag der SED im April dieses Jahres hervor. Der Erfolg der eingeleiteten Maßnahmen wird von wesentlicher Bedeutung für die künftige wirtschaftliche Stellung Mitteldeutschlands sein.

<sup>8)</sup> Er gilt für die fünf Jahre 1966 bis 1970; die diesmal mit einer gewissen Bandbreite erteilten Auflagen basieren auf den Ist-Ergebnissen des Jahres 1965.

## Der Außenhandel der Volksrepublik China zu Beginn des dritten Fünfjahrplans

Das Jahr 1966 rechnet offiziell als Beginn des dritten Fünfjahrplans der Chinesischen Volksrepublik. Während der erste Fünfjahrplan (1953 bis 1957) weitgehend nach sowjetischem Vorbild und mit sowjetischer Starthilfe verwirklicht worden war, sollte der zweite Plan, für die Jahre 1958 bis 1962 gedacht, nach eigenem Modell durchgeführt werden. Bald nach Inkrafttreten dieses zweiten Planes geriet die chinesische Wirtschaft durch die zu ehrgeizig gesteckten Ziele des „Großen Sprunges von 1958/59“, die übereilte Einführung der Volkskommunen und eine sehr ungünstige Witterungsphase in den Jahren 1959 bis 1961 in eine schwere Krise. Sie wurde durch die Einstellung der Hilfslieferungen aus der Sowjetunion und den plötzlichen Abzug sowjetischer Techniker noch verschärft. Die Planziele für 1962 konnten daher nicht verwirklicht werden. Vielmehr sah sich die Regie-

rung gezwungen, eine Konsolidierungspause einzulegen, die erst mit Inkrafttreten des neuen Fünfjahrplans als beendet gelten kann.

Das Ausmaß des Rückschlags, den die chinesische Wirtschaft zu Anfang der sechziger Jahre erlitten hatte, zeigt sich besonders in zweierlei: Trotz hoher Wachstumsraten in den letzten Jahren war der Index der industriellen Bruttoproduktion 1966 nur um ein Fünftel höher als 1958; und die Getreideproduktion überschritt 1966 mit etwas über 200 Mill. t nur wenig das vor dem „Großen Sprung“ erzielte Ergebnis. Im gleichen Zeitraum hat sich aber die Bevölkerungszahl um etwa 85 Millionen auf rund 750 Millionen Menschen erhöht.

Die über den gesamten Zeitraum hinweg unbefriedigende wirtschaftliche Aktivität spiegelt sich besonders in der Entwicklung der Außenhandels-

umsätze: 4,1 Mrd. \$ hatte der Außenhandelsumsatz der Volksrepublik China<sup>1)</sup> im Jahre 1959 betragen. In den beiden folgenden Jahren ging er rapide zurück. 1963 verharrte er auf dem Niveau des Vorjahres — dieses allerdings entsprach dem Ergebnis von 1955. Erst das Jahr 1964 leitete eine Phase sehr lebhafter Außenhandelsentwicklung ein: 1966 erreichte der Außenhandelsumsatz der Volksrepublik China mit rund 4,2 Mrd. \$ seinen bisher höchsten Jahreswert<sup>2)</sup>. Die Ausweitung des Handels blieb im vergangenen Jahr allerdings mit 16 vH etwas hinter dem Zuwachs von 1965 (19 vH) zurück. Einfuhren wie Ausfuhren haben 1966 das im Jahr 1959 jeweils erreichte Niveau erstmals wieder — wenn auch nur geringfügig — übertroffen.

### Warenstruktur

Im Verlauf der Krisenjahre von 1960 bis 1963 war die Volksrepublik China gezwungen, ihren Außenhandel kurzfristig umzustrukturieren: Anstelle von Maschinen und industriellen Ausrüstungen mußten Nahrungsmittel — vorzugsweise Getreide — importiert werden. In dieser Phase entfiel rund ein Drittel der Importe auf Nahrungsmittel. In der Folgezeit konnte diese einseitige Orientierung allmählich wieder aufgegeben werden. Im Jahre 1965 betrug der Anteil der Nahrungsmittelimporte nur noch ein Viertel. Entsprechend erhöhte sich die Quote der Käufe von Maschinen, industriellen Ausrüstungen,

Halb- und Fertigwaren auf 40 vH. Gegenüber 1962 hat sich der Wert dieser Käufe mehr als verdoppelt. Eine weitere Veränderung erfuhr die Warenstruktur durch zunehmende Importe von Handelsdünger, der vor allem aus den OECD-Ländern bezogen wurde. Diese Einfuhren haben sich gegenüber 1959 ebenfalls verdoppelt und 1965 einen Anteil von rund 8 vH erreicht.

Die Struktur der chinesischen Ausfuhr hat sich demgegenüber in diesen Jahren nur wenig verändert. Der Anteil der industriellen Rohstoffe war mit rund 26 vH (1965) nach wie vor hoch. An Bedeutung gewonnen haben jedoch industrielle Halb- und Fertigwaren (außer Maschinen), die mit rund 38 vH jetzt an erster Stelle stehen. Seit 1964 exportiert China wieder in größerem Umfange Nahrungsmittel. 1965 wurde die Volksrepublik seit den Krisenjahren erstmalig wieder zum Nettoexporteur von Nahrungsmitteln — dies zu einer Zeit, da die gesamte ECAFE-Region zum Nahrungsmittelnetto-

<sup>1)</sup> Nach wie vor gibt es keine amtliche Außenhandelsstatistik. Jedoch ist es möglich, sich mit den Angaben der Partnerländer zu helfen. Dieses Verfahren bringt zwar einige Schwierigkeiten hinsichtlich Bewertung und zeitlicher Zuordnung mit sich, über die an dieser Stelle schon früher berichtet wurde. Die Tendenz der Handelsentwicklung läßt sich mit den Angaben aus den Spiegelbildstatistiken aber zutreffend wiedergeben. (Vgl. Wochenberichte des DIW, Nr. 37 und Nr. 45/1964.)

<sup>2)</sup> Unter Einschluß der asiatischen Volksdemokratien Mongolische Volksrepublik, Volksrepubliken Nordkorea und Nordvietnam erhöht sich dieser Wert auf rund 4,7 Mrd. \$.

### Der Außenhandel der Volksrepublik China 1959 bis 1966

in Mill. \$

Herstellungs- bzw. Verbrauchsländer	Einfuhr							Ausfuhr						
	1959	1960	1962	1963	1964	1965	1966	1959	1960	1962	1963	1964	1965	1966
Europ. Ostblock*) . . . . .	1279,9	1154,6	311,3	259,9	220,8	336,9	380	1454,1	1157,4	663,5	566,6	475,1	392,6	400
Sowjetunion . . . . .	954,6	817,1	233,4	187,2	135,3	191,7	225	1100,3	848,1	516,3	413,0	314,2	225,6	220
Mitteldeutschland . . . . .	106,4	97,1	21,8	10,4	15,7	26,3	36,2	115,0	100,2	31,9	24,7	19,6	25,2	31,8
Westeuropa . . . . .	412,1	376,1	148,0	171,8	195,8	354,9	483,2	229,8	257,2	186,8	193,5	257,7	335,2	416,4
EWG-Staaten . . . . .	250,2	239,7	105,2	115,4	106,9	231,5	321,1	126,6	142,6	89,1	105,9	139,9	194,7	248,5
Bundesrep. Deutschland . . . . .	128,7	95,4	31,2	15,3	25,5	79,0	129,4	66,3	69,4	39,3	40,8	51,7	72,7	92,5
Frankreich . . . . .	39,8	52,8	43,3	58,4	49,6	60,1	92,5	16,2	22,7	16,9	22,0	30,8	43,7	53,9
Italien . . . . .	36,9	39,7	19,2	19,3	18,5	56,4	62,7	13,4	22,7	14,2	19,1	23,8	38,7	56,5
EFTA-Staaten . . . . .	144,0	128,7	37,6	50,7	82,2	113,0	151,8	94,9	110,6	94,6	82,0	109,5	131,5	151,2
Großbritannien . . . . .	68,4	88,1	23,4	36,9	49,6	72,4	93,6	55,1	69,8	64,9	51,9	69,0	83,3	94,7
Schweiz . . . . .	35,0	8,1	3,6	3,9	10,5	18,1	21,0	11,6	8,3	9,9	10,4	10,8	12,6	16,0
Schweden . . . . .	14,5	13,3	4,8	4,7	14,1	13,7	24,7	5,4	5,9	5,2	7,7	12,2	15,1	14,4
Sonst. Westeuropa**) . . . . .	17,9	7,8	5,2	5,8	6,7	10,3	10,4	8,2	6,6	3,1	5,6	8,2	9,1	16,8
Asien . . . . .	160,7	157,6	149,9	189,2	323,7	436,5	523	412,2	451,4	415,9	584,2	825,1	913,4	1165
Japan . . . . .	3,6	2,7	38,5	62,4	152,8	245,0	315,2	18,9	20,7	46,0	74,6	157,8	224,7	306,2
Hongkong . . . . .	20,0	21,0	14,9	12,3	10,5	12,6	13,0	181,0	207,5	212,3	260,2	344,8	404,0	484,8
Australien u. Neuseeland . . . . .	37,4	32,3	151,0	149,7	159,8	174,8	117	9,2	11,8	9,8	12,6	25,1	30,2	29,5
Amerika . . . . .	5,5	48,5	253,8	173,0	299,9	282,2	350	6,0	6,9	108,1	96,5	119,3	144,2	144
Kanada . . . . .	1,8	9,0	138,1	96,9	126,4	97,3	171,0	5,1	5,8	4,2	4,7	8,7	13,3	19,1
Kuba . . . . .	0,1	—	89,0	72,7	81,1	97,3	105	—	9,6	103,2	90,8	95,1	128,9	120
Argentinien . . . . .	0,4	—	26,4	3,1	91,7	83,7	70	—	—	0,2	0,1	0,2	0,3	0,5
Afrika . . . . .	56,7	81,6	35,6	68,2	67,0	121,5	127	52,7	41,0	53,1	54,3	74,9	98,7	105
Insgesamt . . . . .	1952,3	1850,7	1049,6	1011,8	1267,0	1706,8	1980	2164,0	1925,7	1437,2	1507,7	1777,2	1914,3	2260
Umsatz . . . . .								4116,3	3776,4	2486,8	2519,5	3044,2	3621,1	4210
Ausfuhrüberschuß . . . . .								211,7	75,0	387,6	495,9	510,2	207,5	280

\*) Ohne mongolische Volksrepublik sowie die Volksrepubliken Nordkorea und Nordvietnam. — \*\*) Einschl. Jugoslawien.  
 Quellen: UN, Yearbook of International Trade Statistics; Statistical Papers, Series T, Direction of International Trade. — Statistisches Jahrbuch der DDR. — Vnezjnaja trgovlja SSSR, Moskau. — Statisticka Rocenka Republiky Československe, Prag. — Rocznik Statystyczny, Warschau. — Statistikai Évkönyv, Budapest. — Statisticeski Godisnik na narodna republika Bulgaria, Sofia. — Annual Statistik al Republika Populara Romina, Bukarest. — Annuari Statistikoy i Republikes Populore Te Shqiperise, Tirana. — Volkszeitung, Peking, 31. 1. 1966. — Nationale Statistiken.

importeure geworden ist. China liefert außer den traditionellen Fleisch-, Eier- und Gemüseprodukten vor allem Sojabohnen und Reis. Die Reislieferungen betragen 1965 insgesamt 700 000 t; für 1967 sind bereits 930 000 t kontrahiert. Aus den Preisdifferenzen zwischen relativ „teuerem“ Reis und „billigem“ Weizen (von zudem oft geringer Qualität) finanziert China einen Großteil seiner Nahrungsmittelleinfuhren.

### Länderstruktur

In den fünfziger Jahren war der chinesische Außenhandel einseitig auf den Ostblock ausgerichtet. Bis zu zwei Drittel der Ausfuhren gingen in dieses Gebiet; der Anteil der Ostblocklieferungen an der chinesischen Einfuhr betrug zeitweilig sogar vier Fünftel. Diese dominierende Stellung hat der Ostblock in den sechziger Jahren verloren; 1966 war er bei Einfuhr und Ausfuhr nur noch mit knapp einem Drittel beteiligt<sup>3)</sup>.

Wichtigster Kunde Chinas ist seit 1964 Hongkong, das 1966 mit rund 22 vH mehr bezog als ganz Westeuropa. Dabei ist die Bedeutung Hongkongs als Transithafen für China seit den frühen fünfziger Jahren, nach der Einführung des China-Embargos, ständig zurückgegangen. An zweiter Stelle der Exportländer steht Japan, dessen Anteil von 1 vH 1959 auf 14 vH im Jahre 1966 gestiegen ist. Dann erst folgt die Sowjetunion mit rund 10 vH.

Die Anteile Hongkongs und Japans erklären schon die überragende Stellung Asiens für den chinesischen Export, den traditionellen Absatzmarkt chinesischer Produkte, der auch heute noch rund 50 vH der Ausfuhr aufnimmt. In den letzten beiden Jahren sind aber die Exporte in die EWG- und EFTA-Länder schneller gestiegen. Die Bundesrepublik und Großbritannien importierten mehr chinesische Waren als je zuvor. Die chinesischen Lieferungen nach dem westlichen Europa dürften erstmalig die Ausfuhren nach dem europäischen Ostblock übertroffen haben.

Auf der Einfuhrseite hat Japan seine Position als wichtigster Lieferant Chinas ausgebaut. Es folgen die Sowjetunion sowie Kanada und die Bundesrepublik. Die Importe Chinas aus Westeuropa haben 1965 und 1966 ebenfalls die Lieferungen des europäischen Ostblocks übertroffen.

Nach der raschen Wiederbelebung des chinesischen Außenhandels ab 1964 bahnt sich jetzt eine langsamere Entwicklung des Umsatzes an; dabei scheint die gegenwärtige Regionalstruktur vorerst keine bedeutenden Änderungen mehr zu erfahren.

### Ausblick

Die augenblickliche Entwicklung in China wird von den Ereignissen der Kulturrevolution überschattet und durch die Ungewißheit über die zukünftige Wirtschaftspolitik belastet. Die Kulturrevolution hat ohne Zweifel zu Rückschlägen in der wirtschaftlichen Entwicklung, besonders in der industriellen Produktion, geführt. Die Regierung hat sich jedoch von Anfang an bemüht, die negativen Auswirkungen auf das Wirtschaftsgeschehen in Grenzen zu halten<sup>4)</sup>.

Im Augenblick wirken aber auch andere nicht-ökonomische Einflüsse auf die chinesische Wirtschaft. Die Einfuhr sogenannter strategischer Rohstoffe ist in den letzten Monaten beispielsweise sprunghaft gestiegen. China kaufte größere Mengen Kupfer, Blei und Zink und hielt sich bei dem Export von Antimon, Wismut und Quecksilber, Wolfram, Zinn und Molybdän sowie bei Flußspat offensichtlich zurück. Hier scheint die Ungewißheit über die Entwicklung des Vietnam-Konflikts eine Rolle zu spielen.

Mit fast allen europäischen Staaten — besonders mit den Ländern der EWG — hat China in letzter Zeit seinen Handelsaustausch ausgedehnt; dabei sind vor allem seine Einfuhren gestiegen. Die Sperre des Suezkanals dürfte — hält sie in der zweiten Hälfte des Jahres an — in erster Linie Japan zugute kommen. Infolge des starken Wettbewerbs auf dem China-Markt, der sich vor allem bei den Kreditkonditionen und in Preisunterbietungen im Handelsdüngergeschäft bemerkbar machte, hatte Japan zu Anfang dieses Jahres — trotz guter Abschlüsse auf der Messe in Kanton — einen geringfügigen Rückgang seines China-Handels hinnehmen müssen.

Die Bemühungen um den China-Markt durch Ausstellungen und größere Besuchsreisen von Industriellen sind im letzten Jahr weniger intensiv gewesen. Die wenigen Ausstellungen, die im vergangenen Jahre noch zustande kamen, haben keinen Erfolg gebracht. Dennoch gewinnt man den Eindruck, daß China zunehmend an der internationalen Arbeitsteilung interessiert ist. Die Gestaltung seines Handelsaustausches ist aber offenbar in langfristigen Plänen konzipiert, deren Konturen zur Zeit weniger denn je erkennbar sind.

<sup>3)</sup> Diese rückläufige Tendenz des Ostblockhandels betrifft nicht Albanien — das in eine starke Abhängigkeit von China geraten ist — sowie die asiatischen Volksdemokratien, deren Umsätze im Handel mit China in den letzten Jahren ständig zugenommen haben: 460 Mill. \$ im Jahre 1966.

<sup>4)</sup> Teilweise werden für die wirtschaftliche und staatliche Verwaltung neue Institutionen geschaffen, die man mit dem Vorbild der Pariser Kommune verglich. Hierzu hieß es aber schon Anfang 1966 in einer Veröffentlichung, daß es den Kommunen zur größten Ehre gereiche, „daß in allen ihren wirtschaftlichen Unternehmungen der treibende Geist nicht irgendwelche Prinzipien, sondern einfache, praktische Notwendigkeiten waren“. Peking Review, Peking, No. 16, vom 26. 4. 1966.

